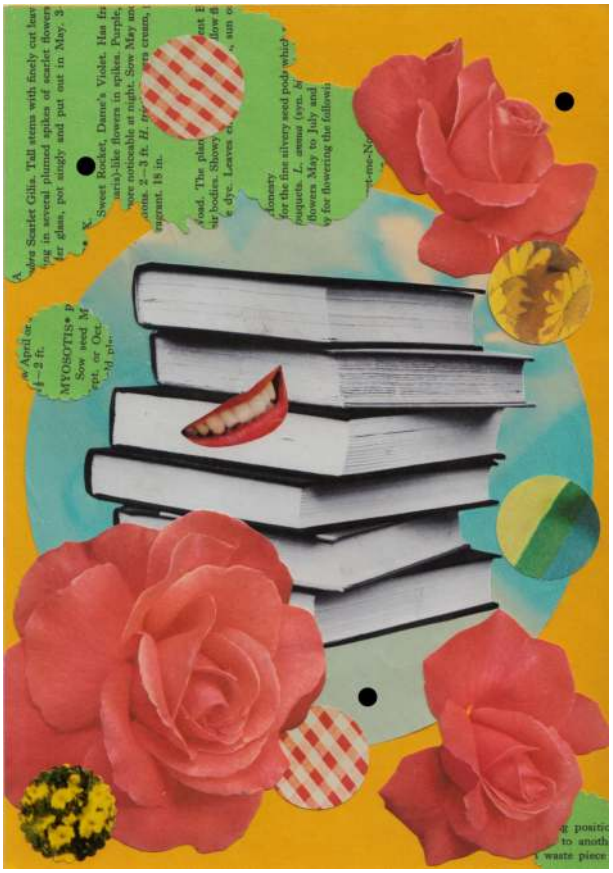
Lies mit leichtem Gepäck

Eine kleine Inspirations-Tour für handlichen, aber substanziellen Sommer-Lesestoff.

Von Daniel Graf (Text) und Maisie Cousins (Illustration), 12.07.2025



1

Jina, die in Europa Geborene, ist in Frankreich, als ihr Social-Media-Feed regelrecht explodiert: «Jina Mahsa Amini wurde in Teheran von der Sittenpolizei ins Koma geprügelt», heisst es da. «Jetzt ist sie tot!» Jina sieht die Bilder, hört die Sprechchöre «*Jin, Jîyan, Azadî*». Und ihr fährt durch den Kopf: «Der tote Körper trägt meinen Namen.»

Warum, fragt sie sich, hat sie «in sechsundvierzig Jahren noch nie von jemandem gehört, der so heisst wie ich»? «Weil sie den Kurden auch ihre Namen verbieten», sagt wenig später ihre Mutter am Telefon.

«Im Herzen der Katze» heisst der Mitte Juli erscheinende Roman, aus dem diese Sätze stammen, geschrieben hat ihn die Deutsch-Iranerin Jina Khayyer, die seit vielen

aus der einen Erzählung unvermittelt wieder als Nebenfigur in einer anderen auftauchen, so sind im Mikrokosmos des Dorfes auch die Bewohnerinnen unausweichlich aufeinander bezogen. Und sie teilen die Erinnerung an Katastrophen, Verbrechen und kollektive Traumata.

«Das geht nie vorbei», sagt eine der Figuren, als der Geruch eines verheerenden Brandes noch nach Tagen in der Luft liegt. Dass sich auch die Bilder dieser Erzählungen einbrennen, liegt an der Sprachmächtigkeit von Honeks Prosa – und daran, dass Renate Schmidgalls Übersetzung sie auch auf Deutsch erfahrbar werden lässt.

4

Zugegeben, dieser Band ist nicht wirklich schmal, aber das hat die denkbar besten Gründe. «Wege durch finstere Zeiten» ist eine afghanisch-schweizerische Textsammlung, aber auch das Dokument einer beeindruckenden Rettungsaktion.

Initiiert und über insgesamt vier Jahre durchgeführt hat sie die Autorin und Literaturwissenschaftlerin Sabine Haupt. Nachdem im August 2021 die Macht in Afghanistan wieder an die Taliban gefallen war, hat Haupt gemeinsam mit vielen Mitstreiterinnen aus der Deutschschweizer Sektion der Schriftstellervereinigung PEN dafür gesorgt, dass rund einhundert gefährdete afghanische Autorinnen, Aktivisten, Frauenrechtlerinnen und Oppositionelle ein humanitäres Visum bekamen und in der Schweiz und anderen europäischen Ländern Zuflucht fanden. Es war das grösste Projekt in der Geschichte des Deutschschweizer PEN – und eines, das ohne die Hartnäckigkeit seiner Initiantin und ihrer Verbündeten niemals auf diese Erfolgsbilanz gekommen wäre. Denn auch das macht das Buch «Wege durch finstere Zeiten» deutlich: wie steinig diese Wege durch die Institutionen sind.

Der Band versammelt Erzählungen, Essays, Gedichte und Zeitzeugenberichte von afghanischen und Schweizer Stimmen. Texte, die vom Terror der Taliban erzählen, von Verfolgung und Flucht, von den Hürden der Asylpolitik in der Festung Europa, vom Leben im Exil.

Die Schriftstellerin Forozan Amiri etwa führt in eindringlichen Szenen vor Augen, welche Zäsur Flucht und Exil bedeuten und wie Flashbacks auch das künftige Leben an die Vergangenheit binden. Der afghanische Staatsanwalt Ekramuddin Barez, der heute im Kanton Solothurn lebt, beschreibt seine Odyssee bei der Suche nach Asyl und seine Erfahrungen mit den Schweizer Behörden. Der Literaturkritiker Mohammad Baqiryan führt ein in Geschichte und Gegenwart der afghanischen Literaturszene und beschreibt, wie die Rückkehr der Taliban auch hier zum Einschnitt

wurde, der zu einem Exodus von Schreibenden und Intellektuellen führte. «Seitdem», schreibt Baqiryan, «ist moderne afghanische Literatur eine Literatur des Exils.»

Es ist ein Buch, das daran erinnert, wie viele Afghaninnen noch immer der Gewalt und Willkür der Taliban ausgesetzt sind. Und das zugleich zeigt, wie viel möglich ist, wenn jemand beherzt und entschlossen handelt, auch gegen Hindernisse und Widrigkeiten.

Mehr leichte Bände von Gewicht?

Kein Problem, schliesslich liegen schmale Bücher im Trend. (Der zweite Trend sind: besonders dicke Bücher.)

Wer sich von Jina Khayyers Roman angesprochen fühlte, sollte unbedingt auch den literarischen Essay «Dinosaurierkind» von Maryam Aras lesen. Herausragende neue Lyrik gibt es von Esther Kinsky – «Heim.Statt» bietet Stoff zum Nachdenken über Flucht und Vertreibung für mehr als einen Sommer. Die japanische Autorin Saou Ichikawa erzählt mit ihrem ebenso humorvollen wie abgründigen Kurzroman «Hunchback» auf eine Weise von Behinderung und Ausschluss, wie Sie es garantiert noch nie gelesen haben. Mit der Ausnahme-Essayistin Heike Geissler lässt sich in den Ferien inspiriert und kritisch über das «Arbeiten» reflektieren. Und «Sommerschatten», der neue Roman von Urs Faes, spricht womöglich all jenen aus dem Herzen, die in diesen Wochen nicht das süsse Leben geniessen, sondern um einen geliebten Menschen bangen.

Wer hingegen die Ferienzeit nutzen möchte, sich endlich einmal wieder einen echten Wälzer vorzunehmen: Bei Reclam sind sämtliche Romane von Jane Austen nun in einem Band zu haben. Unter dem Titel «Du musst gegen den Wind laufen» ist Thomas Braschs «Gesammelte Prosa» erschienen (dazu am besten vorher und hinterher auch die Brasch-Vertonungen von Masha Qrella anhören). Dietmar Dath hingegen muss nichts versammeln: Die Liga 600 bis 1000 Seiten schafft er regelmässig auch per Einzelwerk.

Und wer lieber einfach mal nichts tun will: Vom Schweizer Autor Lukas Maisel lässt sich lernen, dass man damit unter Umständen sogar die Welt retten kann.